

Profilstudie Wandern 2003

Hobby für gehobene Schichten

Rainer Brämer, Universität Marburg

Repräsentative Zielstudie

Vor fünf Jahren wurden mit der "Profilstudie Wandern 1998" erstmals in mehreren deutschen Mittelgebirgen über tausend Wanderer bei der Ausübung ihres Hobbys nach ihren Gewohnheiten und Wünschen befragt. Dabei konnten zahlreiche Klischees über das angebliche Auslaufmodell Wandern in Frage gestellt werden. Die jährlichen Folgestudien dokumentierten einen dramatischen Schichtungs- und Anspruchswandel der Wanderer, der - ähnlich wie zuvor beim Radeln - mit einem neuen Boom des Fußtourismus einherging. Die neue Wanderbewegung ist mittlerweile auf 35 Mio. Deutsche angewachsen und gibt für ihr Hobby rund 12 Mrd. Euro pro Jahr aus.

Die im Auftrag der ersten Wander- und Trekkingmesse "Tour Natur" sowie des Wandermagazins und einiger Tourismusverbände durchgeführte 6. Profilstudie ist von Anlage und Umfang her anspruchsvoller und repräsentativer als alle bisherigen Erhebungen auf diesem Gebiet. An über 20 nur zu Fuß erreichbaren Wanderstandorten in 10 deutschen Gebirgsregionen wurden weit über 2000 Aktive angesprochen, die bereitwillig zu knapp 200 Fragen Auskunft gaben. Zentrale Themen waren u.a. Wandermotive, landschaftliche Vorlieben, Beurteilung von Wegen, bevorzugte Ziele, Wanderintensität und -planung, Ausrüstungsumfang und Ansprüche an wanderfreundliche Urlaubsunterkünfte.

Ungebrochener Bildungstrend

Der seit 1998 beobachtete Trend zu höheren Bildungsabschlüssen unter Wanderern hat sich fortgesetzt. Mittlerweile verfügt jeder Zweite über das Abitur, jeder Dritte sogar über einen Hoch- und Fachschulabschluss. Wandern wird offenbar mehr und mehr ein Hobby gehobener Schichten.

Das in den 90er Jahren gesunkene Durchschnittsalter hat sich dagegen nicht weiter vermindert, sondern auf einen mittleren Wert von 47 Jahren eingependelt.

Profilstudie Wandern 2003 Bildungsabschlüsse	
Standard (z.B. Hauptschule)	23 %
Mittel (z.B. Realschule)	26 %
Abitur/ Fachabitur	16 %
Hochschule / Fachhochschule	34 %

Was lockt hinaus?

Was macht die besondere Attraktivität der schlichsten aller Natursportarten im Hightech-Zeitalter aus? Unverändert bilden der entspannende Naturgenuss und die Freude an gleichmäßigen Bewegung gleichgewichtig die Spitzenmotive des Wanderns. Ganz offensichtlich ist das Wandern optimal geeignet, die Naturferne und Bewegungsarmut unserer überzivilisierten Lebensweise lustvoll zu kompensieren. Dagegen spielen sportliche

Profilstudie Wandern 2003 Wandermotive (Auszug)	
Natur genießen	82 %
Stille der Natur	63 %
Körperliche Bewegung	75 %
Sportliche Leistung	18 %
Mit Partner/Freunden unterwegs	53 %
Großes Gemeinschaftserlebnis	13 %
Kulturelle Sehenswürdigkeiten	20 %
Ferne Abenteuer	8 %

Aspekte, kulturelle Sehenswürdigkeiten oder gar Abenteuer-Ambitionen nur ein untergeordnete Rolle.

Neu ins Blickfeld geraten sind demgegenüber die kommunikativen Vorzüge des Wanderns. Dass 90% der Fußtouristen in angenehmer Begleitung unterwegs sind, werten erstmals über 50% der Befragten bewusst positiv. Gemeinschaft ist wieder gefragt - allerdings nur in der informellen Minivariante, kaum in der klassischen Großgruppe.

Mittelgebirge in der Vorhand

Wo gehen Wanderer ihrem Hobby am liebsten nach? Fragt man deutsche Wanderer nach ihren Lieblingslandschaften, so erweist sich immer noch der Wald als ihr wichtigstes Element, dicht gefolgt von den auch anderswo hochgeschätzten Aussichten.

Da die Mittelgebirge reichlich über beides verfügen, gelten sie unter Deutschen als ideale Wanderarena. Dies ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass unsere Befragung fast in Mittelgebirgen stattfand. Auch frühere wohnortbezogenen Studien und Befragungen in den Alpenländern haben die dominierende Neigung zu mittleren Höhen belegt. Wanderer halten indes nicht nur viel von Mittelgebirgen, sondern können sich entgegen den touristischen Unkenrufen auch zu zwei Dritteln vorstellen, ihren nächsten Haupturlaub dort zu verbringen. Die Alpen folgen erst auf Rang 2, und hier wiederum rangieren mittlere Almhöhen vor anstrengenden Gipfeln.

Profilstudie Wandern 2003 Bevorzugte Landschaften (Auszug)	
Waldreich	61 %
Aussichtsreich	56 %
Mittelgebirge	55 %
Alpen Almhöhe	38 %
Alpen Gipfelhöhe	27 %
Nationalpark, Naturschutzgebiet	29 %
Wildnis, exotische Landschaft	15 %

Mit kaum 30% fällt auch die Attraktivität von Nationalparks und Naturschutzgebiete unerwartet gering aus. Echte Wildnis muss sich gar mit der Hälfte an Zuwendung begnügen. Ursprünglicheren Landschaften kommt wandertouristisch offenbar nicht der Rang zu, der ihnen beispielsweise aus ökologischer Perspektive zugeschrieben wird.

Hang zu Pfaden

Das Hauptproblem deutscher Feriendestinationen ist nicht die Landschaft, sondern das Wanderwegenetz.. Zur Zeit sind rund zwei Drittel der ausgewiesenen Wanderstrecken geschottert oder asphaltiert, nur jeder zehnte Kilometer verläuft naturbelassen oder pfadig. In der Wunschliste der Gäste stehen dagegen genau umgekehrt naturnahe Pfade an der Spitze, ausgebaute Wege am Schluss. Im Vergleich zu früheren Befragungen haben Pfade sogar an Bedeutung gewonnen, während Asphalt noch stärker abgelehnt wird. Die vom Deutschen Tourismusverband und Deutschen Wanderverband gemeinsam propagierte wandertouristische Qualitätsoffensive kommt also exakt zur richtigen Zeit.

Profilstudie Wandern 2003 Wegevorlieben (Auszug)	
Schmale Pfade	68 %
Markierte Wanderwege	56 %
Befestigte Schotterwege	8 %
Asphaltierte Wege	2 %
Wege entlang von Straßen	1 %

Was Wanderer stört

Asphalt und Schotter gehören auch zu den Hauptstörfaktoren des Wandererlebnisses. Dabei dürfte die Ablehnung von Teerpassagen mit einer durchgängigen Aversion gegen Beeinträchtigungen durch den allgegenwärtigen Verkehr zusammenhängen, dem man ja gerade mit der Flucht in die Natur entgehen will. Dagegen werden die häufig zu Erzfeinden hochstilisierten Radler und Biker nur von jedem fünften Wanderer als lästig empfunden.

Kaum ein Problem stellen jene Faktoren dar, die heimische Touristiker für ihr größtes Problem halten: Höhenunterschiede und Regenwetter. Tatsächlich machen beide den Wandern vergleichsweise wenig aus. Das Jammern über meteorologische Nachteile gegenüber den südlichen Sonnenparadiesen ist also mit Hinblick auf das Wanderpublikum keineswegs gerechtfertigt, zumal bei ihm südliche Hitze genauso (wenig) negativ belegt ist wie ein nördlicher Regenschauer.

Die Touren werden wieder länger

In den 80er und 90er Jahren sind die Wanderungen immer kürzer geworden. Dieser Trend ist nicht nur gestoppt, sondern scheint sich seit kurzem umzukehren. Statt 13 km im Jahre 1998 beträgt die selbstgeschätzte mittlere Tourenlänge nunmehr wieder knapp 15 km.

Nach der Vorliebe für verschiedene Tourenarten gefragt, dominiert nach wie vor die Tageswanderung im Verhältnis 4:1 gegenüber der Mehrtagestour. In Hinblick auf die Wegeführung ist die Rundwanderung der Streckenwanderung ebenfalls mehrfach überlegen. Ebenso eindeutig fallen schließlich auch die Präferenzen in Hinblick auf die Wanderorganisation aus: Die Neigung zu Vereins- bzw. geführten Wanderungen hat weiter abgenommen, man gestaltet seine Tour vierfach lieber nach individuellen Bedürfnissen.

Ähnlich wie bei den Wanderwegen stehen auch hier den klar artikulierten Wünschen weitgehend gegenteilige Angebote des Tourismus gegenüber: Statt individueller Tagesrundtouren werden vorwiegend Mehrtages-Streckenwanderungen mit Gepäcktransport - möglichst noch für größere Gruppen - vermarktet. Von daher ist eine grundlegende Wende in der Angebotspolitik dringend geboten.

Profilstudie Wandern 2003 Störfaktoren (Auszug)	
Herumliegender Abfall	86 %
Autoverkehr auf den Wegen	64 %
Verkehrslärm	52 %
Radfahrer, Mountainbiker	22 %
Längere Strecken auf Asphalt	52 %
Grobgeschotterte Wege	17 %
Häufiges bergauf und bergab	4 %
Regenschauer	8 %
Hitze	8 %

Profilstudie Wandern 2003 Tourenvorlieben (Auszug)	
Tagestour	74 %
Mehrtagestour	19 %
Rundwanderung	46 %
Streckenwanderung	18 %
Individuelle Tour	39 %
Vereinswanderung	9 %
Geführte Wanderung	8 %

Auch im Winter wird kräftig gewandert

Gegenüber früheren Studien ist die Wanderintensität deutlich gestiegen. Während über ein Drittel heute mehr als früher wandern, sind kaum halb so viel weniger unterwegs.

Besonders bemerkenswert sind die erstmals erhobenen Daten zum Winterwandern: Selbst in der kalten Jahreszeit ist ein gutes Viertel häufig unterwegs, lediglich 12 % motten ihre Wanderstiefel gänzlich ein. Das lässt sich keineswegs auf das wiederentdeckte Schneeschuhwandern zurückführen, sondern dürfte eher mit den immer grüneren Winter in den deutschen Mittelgebirgen zusammenhängen. Hier liegt ein touristisch völlig unerschlossenes Potenzial brach, das bei gezielter Ansprache den Rückgang an Wintersportgästen durchaus wettmachen könnte.

Profilstudie Wandern 2003 Wanderhäufigkeit	
in der grünen Jahreszeit	
vierzehntägig und häufiger	43 %
einmal pro Monat	33 %
im Winter	
häufiger	29 %
gelegentlich	57 %
im Vergleich zu früher	
mehr	38 %
weniger	15 %